

Vorgestellt	
Chance e.V. hilft Haftentlassenen	2
Editorial	3
Thema des Monats	
Wirtschaft als Partner sozialer Arbeit	
Kooperationen mit Gewinn	4
Forum	
Aktion Mensch mit neuem Schwerpunkt	17
Kultautos sind der Markenrenner	17
BAGFW hat einen neuen Präsidenten	18
Dokumentation belegt Altersdiskriminierung	18
VW-Konzern spendet für Flutopfer	18
Aus dem Gesamtverband	
Einen Euro für einen Tag	19
Agenturen für freiwilliges Engagement sollen gestärkt werden	19
Neujahrsempfang beim Bundespräsidenten	19
Spektrum	
Hohe Auszeichnung für domino-world	20
Debatte über Bildung, Qualität und Finanzierung zusammenführen!	20
Neue Anwendungsfelder der Familienmediation	21
Praktische Hilfe für Krebskranke im Netz	21
Lebensqualität für behinderte Menschen	22
Mädchen und Technik – Mut machen	23
Sozialpolitik	
Familienministerin Renate Schmidt im Interview: "Kinder aus der Sozialhilfe holen"	24
Bundesanstalt für Arbeit blockiert 5.000 Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung	25
Werbung für Vorsorgevollmachten	25
Lesen & Surfen	26
Buchbesprechung	27
Impressum	27
Veranstaltungen	28

Liebe Leserinnen und Leser,

„Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen“ – so haben es die Mütter und Väter des Grundgesetzes vor über einem halben Jahrhundert in Artikel 14 formuliert. An Beispielen dafür, dass diese Formulierung auch im Alltag wirksam ist, fehlt es jedoch. Vielmehr gewinnt man nicht nur bei der Lektüre des Wirtschaftsteils zuweilen den Eindruck, dass die Parole des Zeitgeistes viel eher zu lauten scheint: „Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll der Mehrung des Eigentums dienen.“ Dieses Prinzip ist unter dem Stichwort "shareholder value" zur obersten Maxime vieler Unternehmen geworden. Doch was sich betriebswirtschaftlich rentieren mag, kann volkswirtschaftlich und gesellschaftlich grundfalsch sein. Die fatalen Auswirkungen von Pleiten großer Konzerne und die massenhafte Enteignung kleiner Anleger durch den Aktienverfall der letzten Jahre in den USA und in anderen Staaten belegen das nachdrücklich. Schon wird nach einer Ethik der modernen Wirtschaft, einer moralischen Selbstbindung für Unternehmen gerufen. Dabei bedarf es eigentlich nur einer Rückbesinnung auf die erfolgreichen Prinzipien der sozialen Marktwirtschaft und der Erinnerung, dass auch gewinnorientiert arbeitende Unternehmen soziale Verantwortung tragen.

Mangels eines prägnanten deutschen Begriffs wird die Übernahme von sozialer Verantwortung durch Unternehmen gerne mit dem populären Etikett "Corporate Citizenship" versehen. Es unterscheidet sich vom klassischen Spendenwesen bzw. Sponsoring durch die enge Verzahnung der Förderung sozialer Projekte mit strategischen Interessen der einzelnen Unternehmen. Ziel ist eine partnerschaftliche Kooperation zum gegenseitigen Nutzen. Dabei muss der Nutzen auf Seiten der sozialen Organisationen gerade nicht allein



oder vorwiegend darin bestehen, durch eine solche Zusammenarbeit dringend benötigtes Geld für ihre Projekte zu beschaffen. Durch die Zusammenarbeit und das damit verbundene Lernen voneinander eröffnen sich nicht selten auch neue Perspektiven, entwickeln sich Ideen und Anregungen für die eigene Arbeit.

Es ist für alle Seiten lohnend, gegenüber solchen Formen der Zusammenarbeit offen zu sein. Initiativen im Sinne des Konzepts einer Corporate Citizenship sind jedoch alles andere als ein Patentrezept für die Bewältigung anstehender Probleme. Corporate Citizenship kann aber einen Beitrag leisten, wenn und solange sich die gemeinnützigen Organisationen dabei ihrer eigenen Stärken bewusst sind und sich nicht in Abhängigkeitsverhältnisse begeben oder sich von außen an sie herangetragenem Ansprüchen unterordnen. Beispiele für Modelle und Initiativen, die die damit verbundenen Herausforderungen erfolgreich gemeistert haben, finden Sie auf den folgenden Seiten. Dass diese Beispiele Anregungen geben und Mut machen für neue Formen der Kooperation, das wünsche ich mir.

Herzlichst Ihre

B. Uuuserfeldt

Barbara Stolterfoht
Vorsitzende des Paritätischen
Gesamtverbands